



Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE)
Community of Protestant Churches in Europe (CPCE)
Communión d'Eglises Protestantes en Europe (CEPE)

Internationale Studierendenkonferenz

„Diaspora als Selbstwahrnehmung – Diaspora und
Selbstwahrnehmung
Europäisch-Kirchliche Perspektiven“

Facoltà Valdese di Teologia • Rom | 21. bis 24. September 2015

Slowakische Perspektiven

Evangelisch-Theologische Fakultät der Comenius-Universität – Bratislava

Lehrveranstaltung Dr. Ondrej Prostředník

Verfasst von:

Radim Pačmár | Michaela Poschová

Diaspora aus slowakischer Sicht¹

Einleitung

Der Begriff Diaspora ist relativ bekannt und in der Gemeinsprache wird dieser auch des Öfteren benutzt, aber wie ist es mit seiner Verwendung in kirchlichem Schrifttum? Verwendet man den Begriff Diaspora in Artikeln, oder Dokumenten? Und falls man diesen Begriff nicht benutzt, welcher Begriff ersetzt diesen? Nimmt sich die Evangelische Kirche A. B. in der Slowakei überhaupt als Diaspora wahr? Auf diese aber auch auf andere Fragen haben wir versucht, relevante Antworten zu finden, und das konkret im Kirchenperiodikum *Cirkevné listy (Kirchenblätter)* vom Zeitraum nach der Wende, also vom Jahre 1990 bis zum Jahre 2000. Gerade diese Jahre, die politischen und gesellschaftlichen Ereignisse hatten auch ihren Einfluss auf die Evangelische Kirche A. B. in der Slowakei. Aus den Artikeln, Texten und Dokumenten, die in diesen Zeithorizont erschienen sind, haben wir folgende Ergebnisse erarbeitet:

1. der Begriff Diaspora wird in der slowakischen Presse nur selten benutzt, und das entweder im Sinn von territorialer Gliederung (Diaspora, die zur gewissen Kirchengemeinde gehört); oder Diaspora im Sinn von Minderheitsstellung der Evangelischen Kirche A. B. in der Slowakei.

2. der Begriff Diaspora ist nicht eine häufig benutzte Bezeichnung, sondern man verwendet oft Begriffe wie – Minderheitskirche, Minoritätsstellung der Kirche, kleine Kirche,...

3. Selbstwahrnehmung der Evangelischen Kirche A. B. in der Slowakei, ihrer Lage und ihrem Selbstversehen als Diaspora, ist aus folgenden Sichtwinkeln zu betrachten:

- Evangelische Kirche A. B. und ihre Aufgabe in der Gesellschaft, ihre theologische Wahrnehmung
- Evangelische Kirche A. B. und die Suche nach den Gründen der Minoritätsstellung im Land
- Evangelische Kirche A. B. und ihre Stellung zu anderen christlichen Kirchen und Denominationen im Land
- Evangelische Kirche A. B. und ihre Stellung zu anderen Religionen
- Evangelische Kirche A. B. und die Selbstwahrnehmung ihrer Lage in der Geschichte

¹ Der erste Teil (Einleitung, Kapitel 1.-3.) wurde von M. Poschová erarbeitet, zweiter Teil (4. – 6. Kapitel) erstand von R. Pačmár.

- Diaspora in der Diaspora – die Minderheiten in der Evangelischen Kirche A. B., Slowaken im Ausland

1. Evangelische Kirche A. B. und ihre Aufgabe in der Gesellschaft, ihre theologische Wahrnehmung

Die Evangelische Kirche A. B. in der Slowakei ist wirklich eine Minderheitskirche (zu dieser Kirche melden sich ungefähr 6% /316 250/ der Einwohner) und die Slowakei als solche proklamiert sich als ein katholisches Land (62% /3 347 277/ der Einwohner). Trotz der Tatsache, dass sich die Autoren der einzelnen Artikeln und Dokumente dieser Lage der Evangelischen Kirche A. B. und ihrer Minoritätsstellung bewusst sind, erklingt in ihren Beiträgen meistens die Aufgabe, die wir als „prophetische Stimme in der Gesellschaft“ bezeichnen könnten. Allein den Begriff „prophetische Stimme“ verwendet in seinem Beitrag *Neuer Schritt ins neue Jahr (V novom roku novým krokom)* Julius Filo Senior, der die Aufgabe der Evangelischen Kirche „im Mut und in der Kraft, die von oben kommt... im Mut die charakteristisch auch für die Propheten war,“ sieht.² Genauso soll sich auch die kleine Evangelische Kirche A. B. in der Slowakei verhalten, also den Mut und die Kraft bezeugen, trotz der Lage in der Diaspora, in der sie sich befindet. Gerade sie hat die Pflicht, sich der tieferen ethischen Dimensionen zu stellen und sich auch öffentlich zu engagieren, weil auch ihre Meinung meinungsbildend sein sollte. Die Evangelische Kirche A. B. muss, nach der Meinung des Autors, die falsche Schritte der Mehrheit verneinen und sich nicht der Majorität angleichen, auch wenn solche Haltung zum Verlust einigen Begünstigungen führen könnte: „Wer den Cesar gefallen will und sich der Welt angleichen will, der verleugnet meistens Jesus. Aus solchen Haltungen wächst der Situations- oder Aklimatisationsglaube, der die Mahnung des Apostels Paulus vergisst: „Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene. (R 12,2).“³

Minoritätsstellung der Lutheraner in der Slowakei deutet auch Prof. Igor Kišš in seinem Beitrag *Die Relevanz der Ethik Luthers für die gegenwärtige Situation in CSFR (Relevancia Lutherovej etiky pre súčasnú situáciu v ČSFR)* an. Auch trotz der Tatsache, dass sich dieser Artikel mit der Analyse der Ethik Luthers beschäftigt, können wir im diesen Beitrag zwei Grundgedanken, die relevant auch für die Selbstwahrnehmung der Evangelischen Kirche A. B. in der Slowakei sind,

² FILO, Július st. 1991. V novom roku novým krokom. In *Cirkevné listy*. 1991, roč. 78, č. 1, s. 1-3.

³ FILO, Július st. 1991. V novom roku novým krokom. In *Cirkevné listy*. 1991, roč. 78, č. 1, s. 1-3.

finden, und zwar 1. niemand leugnet, dass sich die Evangelische Kirche in der Minderheit befindet, selbst der Autor schreibt, dass „nur jeder dreißigste Bewohner unseres Staates lutherisch ist.“⁴, 2. die Lutheraner, auch trotz dieser Lage, haben die Pflicht sich um die Welt, Gesellschaft und um die Einwohner zu kümmern, und zwar in den Ländern, in den sie wirken, eingedenk der Tatsache, dass die Moral, Erkenntnisse und Haltung der Lutheraner auch ein Beispiel für die Nichtlutheraner und Nichtgläubige sein könnte.

Mit der Selbstwahrnehmung der Evangelischen Kirche A. B. und ihrer Aufgabe „der prophetischen Stimme“ hängt eng zusammen auch ihre theologische Wahrnehmung der Wirkung in der Gesellschaft. Paradoxerweise gerade in der Minoritätsstellung der Evangelischen Kirche zeigt sich ihr Vorteil und ihre Unersetzbarkeit. Häufig wird das biblische Bild „Salz der Erde“ oder „Sauerteig“ benutzt. Im ersten Fall geht es um ein Lebensmittel, das man in kleinen Mengen verwendet, aber trotzdem ist es unverzichtbar und gibt dem Gericht erst den richtigen Geschmack. Im Fall des zweiten Produktes kann man nach einer Weile einen bedeutenden Zuwachs sehen. Aus dieser Tatsache kann man vermuten, dass im ersten Fall die Autoren zeigen wollen, dass die gegebene Situation, in der sich die Evangelische Kirche befindet, nicht negativ ist, sondern es geht um eine positive Tatsache, im zweiten Fall versuchen aber die Autoren zu zeigen, dass diese Situation nur provisorisch ist, also die Minderheitsstellung der Evangelischen Kirche in der Gegenwart bedeutet nicht die gleiche Stellung auch in der Zukunft. Das Vergleichen der Evangelischen Kirche A. B. mit dem Salz der Erde, hat aber noch eine andere Funktion, die Dušan Ondrejovič in seinem *Bericht über die Bildung der Theologiestudenten* beschreibt: „Mehrere denken, dass sie wie ein Honig der Erde sein sollten. Und mehrere handeln auch nach diesem Bild: sie versüßen und verzuckern das bittere Schicksal der Menschen mit der billigen Vorstellung von gnädigen Gott. Und so retuschieren sie die Hölle. Salz muss aber brennen... Es ist so einfach und zugleich auch so wunderbar, dass nur wenige Salzkörnchen können so eine große Welt verändern.“⁵ Also wieder kommen wir zur Funktion der Evangelischen Kirche A. B. als der „prophetischen Stimme“, die einerseits brennt, aber andererseits ist sie aufrichtig und rein.

2. Evangelische Kirche A. B. und die Suche nach den Gründen der Minoritätsstellung im Land

Die Mehrheit der Artikeln, Dokumenten und Berichte aus dem Periodikum *Kirchenblätter* im gegebenen Zeitraum vernahm die Diasporasituation, in der sich die Evangelische Kirche in der

⁴ KIŠŠ, Igor. 1990. Relevancia Lutherovej etiky pre súčasnú situáciu v ČSFR. In *Cirkevné listy*. 1990. roč. 77, č. 2, s. 21-24.

⁵ ONDREJOVIČ, Dušan. Zo správy o výchove poslucháčov teológie. In *Cirkevné listy*. 1993. roč. 80, č. 10, s. 151-152.

Slowakei befindet, als Tatsache, aber eine Zahl von Artikeln versuchte auch Gründe für diese Situation in der Vergangenheit und auch in der Gegenwart zu finden. Der Beitrag von R. Kramer mit dem Titel *Kirche und Adaptation (Cirkev a adaptácia)* zeigt auf die Verknöcherung der Evangelischen Kirche mit diesen Worten: „Wir kopieren vielleicht aus Bequemlichkeit, oftmals alte Methoden und Formeln und vergessen dabei neue Methoden und Formeln zu bilden... Die Kirche will die Methoden der Arbeit aus der Vergangenheit benutzen. Mit alten Formen will sie ihr kostbarstes „Artikel“ werben, und zwar das Evangelium und vergisst dabei, dass sie es auch in der Form der Gegenwart adaptieren sollte. Die Evangelische Kirche darf sich nicht nur mit der Vergangenheit befassen, sie muss sich immer aktualisieren, was bedeutet, dass sie zum Menschen kommt, wenn dieser zu bequem ist, um selbst in die Kirche zu kommen.“⁶ Kramer sieht also, als eine von den Gründen, wieso sich die Evangelische Kirche in der Minderheit befindet, gerade die mangelnde Adaptation des Luthertums in der Slowakei zur gegenwärtigen Situation und in der Verneinung der neuen Methoden des Zuganges zum Menschen.

Aus dem Bericht des Generalkonvents aus dem Jahr 1991 können wir einen weiteren Grund der Minderheitsstellung der Evangelischen Kirche A. B. in der Slowakei erkennen, der „im Wiederstreit zwischen lutherischen Orthodoxie und Pietismus, in Problemen der Evangelisierung, Mission, Diakonie, in Problemen des Lebens der Jugendlichen, Beziehungen zwischen dem Staat und der Kirche, des Zusammenlebens in der Kirche, aber auch zwischen den Kirchen in der Slowakei.“⁷ Auf Grund dieses Berichtes ist es also möglich einen Grund für die Minoritätsstellung der Evangelischen Kirche zu finden, und zwar liegt der Grund in ihr selbst, in ihren Streitigkeiten, Problemen und Spaltungen. Auch trotz dieser Tatsache ist noch nichts verloren und wie der Autor schreibt, man darf sich nicht im romantischen Optimismus, aber auch nicht in einem schwarzen Pessimismus stürzen, aber man muss immer versuchen sich zu verbessern.

Im Beitrag *Funktionen und Funktionsträger (Funkcie a funkcionári)* von D. Horínková⁸ wird als der Grund für die Minoritätsstellung der Evangelischen Kirche in der Gesellschaft die falsche Besetzung der Leitungsämter in der Kirche gesehen. Nach diesem Beitrag, lehnen die „anständigen“ Leute, die die Gläubigen zur Aktivität bringen könnten, die Positionen ab, ob es wegen der Bescheidenheit, oder des Respektes, der Verantwortung ist, im Gegenteil zu den „unfähigen“ die mit der Besetzung dieses Postens kein Problem haben. Die Säkularisation, als ein äußerliches Problem, wird als weiterer Grund für die Minoritätsstellung der Evangelischen Kirche

⁶ KRAMER, Radimír. 1991. Cirkev a adaptácia. In *Cirkevné listy*. 1991. roč. 78, č. 1, s. 10 – 12.

⁷ KOVÁČIK, Dušan. 1992. „Vydaj počet...“ In *Cirkevné listy*. 1992. roč. 79, č. 1-2, s. 9-10.

⁸ HORÍNKOVÁ, Darina. 1991. Funkcie a funkcionári. In *Cirkevné listy*. 1991. roč. 78, č. 1, s.12-13.

angesehen, und zwar thematisiert dieses Problem J. Antal im seinen *Bischofsbericht* aus dem Jahr 1992, wo er meint: „Die heutige Situation ist nicht weniger gefahrlos, als sie in der Totalität war. Es meldet sich die Säkularisation, die in der Zeit der ersten Tschechoslowakischen Republik das brüderliche tschechische und mährische Volk verwüstete.“⁹

Ziemlich positiv erklingt die Reflexion *Was erhofft sich die Evangelische Kirche von ihrer Intelligenz* (*Čo očakáva evanjelická cirkev od svojej inteligencie*) von Ján Grešo. Dieser Artikel unterscheidet sich von anderen, und zwar damit, dass er die Tatsachen sucht, um die sich die Evangelische Kirche stützen könnte und zugleich bietet er die Möglichkeiten, die die Evangelische Kirche zur Prosperität und Aufstieg bringen könnten. Die Mühe um Suche und Erhaltung der eigenen Identität, Wahrnehmung der historischen Kontinuität, modernes theologisches Denken, Bedürfnis der Führerpersönlichkeiten, aber auch die bildende Kritik sollte, nach J. Grešo, zur Stabilität und Prosperität der Kirche führen und zu gleich sollte sie die Evangelische Kirche auch gegen verschiedene Strömungen beschützen.

3. Evangelische Kirche A. B. und ihre Stellung zu anderen christlichen Kirchen und Denominationen im Land

Die Evangelische Kirche A. B. in der Slowakei gehört zu den Minoritätskirchen, aber gleich wie sie, nehmen auch andere Kirchen und Gesellschaften ähnlichen Status an. Die Frage, die einige Artikeln, Beiträge, Reflexionen oder Dokumente beantworten wollen, bleibt, welche Stellung sollte die Evangelische Kirche zur anderen Kirchen und Denomination einnehmen. Sollte sie solidarisch sein, weil sie gemeinsames Schicksal verbindet oder sollte sie sich vor ihnen schützen? Und welche Stellung sollte die Evangelische Kirche gegenüber der Majoritätskirche, in diesem Fall der Römisch-katholischen Kirche, einnehmen? Nach verschiedenen Antworten, können wir diese Artikel in zwei Gruppen eingliedern. Im ersten Fall können wir eine ökumenische Bemühung sehen, der es um Bildung der gemeinsamen Grundlage des christlichen Glaubens geht, im zweiten Fall erklingt Angst, Befürchtung, oder sogar Widerwille vor der Wirkung der Denominationen, von ihrer Aktivierung und Aufstieg.

Zur Stützung der ersten Tatsache können wir das Grußwort, das Július Filo bei der Gelegenheit des Konsekrierens des römisch-katholischen Bischoffs Eduard Kojnok in Rožňava im Jahr 1990 vortrug, erwähnen. Im diesen Artikel erklingt die Bemühung um die Bildung der richtigen Ökumene: „Kraft der Liebe soll uns auch heute aus jedem Gefängnis befreien und eine brüderliche Gemeinschaft bilden, damit wir gemeinsam in der Freiheit leben können... Gemeinsam mit

⁹ ANTAL, Ján. 1993. Z biskupskej správy. In *Cirkevné listy*. 1993. roč. 80, č. 10.s. 147-151.

Ihnen glauben wir in Dreieinigem Gott, bemühen uns Gottes Gebote zu erfüllen und Herrn Jesu in Liebe und Demut zu folgen.“¹⁰ Zur Unterstützung dieser These zitiert J. Filo auch den evangelischen Pfarrer Ján Kollár, der sich die Beziehung zwischen Kirchen folgendermaßen vorgestellt hat: „Die Römisch-katholische Kirche ist ein strenger und kluger Vater, die Orthodoxe Kirche ist eine liebevolle Mutter und die protestantischen Kirchen, also die Augsburgische und die Helvetische, sind die Töchter dieser Eltern. Diese Kirchen sollen gemeinsam im nationalen Haus neben einander wirken und arbeiten für das allgemeine Wohl. Jeder Glaube und jede Kirche ist ein Weg zum Gott und jede Religion bedeutet die Heiligung der Seele zur Ewigkeit.“¹¹ Im ähnlichen Sinn ist auch die Reflexion von Pavol Gabriš mit dem Titel *Komm, mächtiger Geist des lebendigen Herrn! (Príd', mocný Duch živého Pána!)* geschrieben, in welchen der Autor sehr scharf eigene Reihen kritisiert, die Ökumene verneinen und Aktivierung anderen Kirchen und ihr Erfolg als beunruhigend empfinden. Nach seinen eigenen Worten: „wenn wir fest überzeugt sind, dass unser Glaube, der auf Evangelium Jesu gegründet ist, der richtige ist, so hat man keinen Grund für Unruhe bei dem Anblick auf die Aktivierung der Kräfte von anderen Kirchen. Falls bei uns ein Warnlicht blinkt, ist es ein weiterer Hinweis dafür, dass wir uns von Kopf leiten lassen und nicht von Herzen.“¹²

Eine andere Richtung folgen zwei Beiträge: eine Reflexion von I. Šenšel' *Wir leben im einen Zeitraum der wortwörtlich eine Kreuzung ist (Žijeme v čase, ktorý je doslova a do písma križovatkou)* und ein Bericht von P. Uhorskai *Aus dem Bericht des General Bischofs... (Zo správy generálneho biskupa...)*. Aus denen bekommen wir einen anderen Anblick auf die eventuelle Mitarbeit zwischen christlichen Kirchen und Denominationen, wie auch einen anderen Anblick auf diese Gesellschaften. Nach diesen Beiträgen, haben sich diese Denominationen und andere kirchlichen Gemeinschaften von der Evangelischen Kirche ein Missionsfeld gemacht und anstatt die Nichtgläubige zu sich einzuladen, „locken“ sie zu sich Gläubige aus protestantischen Kirchen, wobei sie sich nach außen freundlich und nett verhalten, aber dabei folgen sie nur ihren eigenen Vorteil: „Unsere Mitbrüder aus protestantischen Denominationen halten uns für ihr Missionsfeld. Wenn wir eine Statistik machen würden, würde sie schrecklich aussehen.“¹³

¹⁰ FILO, Július. 1990. Grußwort zu dem römisch-katholischen Bischoff Eduard Kojnok in Rožňava im Jahr 1990. In *Cirkevné listy*. 1990. roč. 77, č. 4, s.55-56.

¹¹ FILO, Július. 1990. Grußwort zu dem römisch-katholischen Bischoff Eduard Kojnok in Rožňava im Jahr 1990. In *Cirkevné listy*. 1990. roč. 77, č. 4, s.55-56.

¹² GÁBRIŠ, Pavol. 1990. Príd', mocný Duch živého Pána! In *Cirkevné listy*. 1990. roč. 80., č. 5, s. 66-68.

¹³ ŠENŠEL, Ivan. 1993. Žijeme v čase, ktorý je doslova a do písma križovatkou. In *Cirkevné listy*. 1993. roč. 80, č. 7, s.97-98.

4. Evangelische Kirche A.B. und ihre Stellung zu anderen Religionen

Nach der Wende des gesellschaftlichen und politischen Systems war es möglich das geistliche Leben der Kirchen zu erneuern. Die Evangelische Kirche hat sich bemüht diese Gelegenheit zu nutzen und das Leben der Kirche gemäß der neuen Möglichkeiten zu organisieren. Die Artikel in der kirchlichen Zeitschrift „Kirchenblätter“ (Cirkevné listy) beschäftigten sich in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts primär mit diesem Thema und dann auch mit den historischen Ereignissen und Persönlichkeiten. Zu anderen Religionen wird nach aktueller Situation Stellung genommen und die nichtchristlichen Religionen stehen nicht in der Mitte ihres Interesses. In der Zeitschrift können wir ein paar Artikel finden, die sich mit der Beziehung der Evangelischen Kirche A. B. in der Slowakei zum Judentum und den Juden während des Zweiten Weltkriegs auseinandersetzen.

In 1941 wurde im Slowakischen Staat der so genannte „Jüdische Kodex“ angenommen. Dieser Kodex verweigerte den Juden alle ihre Grundrechte und sie waren aus dem sozialen und wirtschaftlichen Leben ausgeschlossen, und anschließend in Konzentrationslager deportiert. Zu diesen Ereignissen haben die Bischöfe der evangelischen Kirche mit einem Hirtenbrief Stellung genommen und der Generalkonvent hat dazu ein Memorandum verabschiedet. Sie forderten die Beendigung des rechtswidrigen Verhaltens an ihren jüdischen Mitbürger und protestierten gegen ihre Deportationen. Viele Juden wurden in dieser Zeit getauft und die lutherischen Pfarrer haben auf diese Weise viele Juden in der Slowakei gerettet. Diese Pfarrer „riskierten dabei oft ihre Position und ihre persönliche Freiheit und sie haben ihre Leben aufs Spiel gesetzt und so die Hilfe und Solidarität mit den aus Rassengründen verfolgten gezeigt.“ In die lutherischen Waisenhäuser wurden trotz direkten Drohungen viele jüdische Kinder unter falscher Identität empfangen. Wie Andrej Kvas - der Autor des Artikels „Evangelische Kirche A. B. und die jüdische Frage“ schreibt - „unsere Kirche, die treu dem Evangelium der Liebe und Barmherzigkeit und der humanitären Tradition geblieben ist, konnte bei einem so ernsten Thema nicht schweigen.“¹⁴

Die evangelische Kirche war, ähnlich wie Juden, während des Zweiten Weltkriegs eine Minderheitskonfession. Zugleich gab es in dieser Zeit eine Bestrebung die Lutheraner zu diskriminieren. Demokratischer Geist der Lutherischen Kirche sowie der Status einer Minderheitenreligion (wie die Juden in der Slowakei) führte die Protestanten zur Verteidigung des Judentums und

¹⁴ Kvas, Andrej. 1991. Evanjelická a. v. cirkev a židovská otázka. In *Cirkevné listy*. 1991, roč. 78, č. 2, s. 25.

zum Ausdruck der Solidarität und der Unterstützung mit dieser Religion. Die Artikel in der Zeitschrift „Kirchenblätter“ äußern sich über die Juden und dem Judentum positiv. Im Allgemeinen können wir sagen, dass die Verfasser dieser Artikel uns zu einer intensivierten Forschung der Kirchengeschichte dieser Periode herausfordern. Die Ergebnisse dieser Forschung könnten den Dialog zwischen Evangelische Kirche und Judentum nachhelfen und verbessern.¹⁵

5. Evangelische Kirche A. B. und die Selbstwahrnehmung ihrer Lage in der Geschichte

Evangelische Kirche in der Slowakei hatte einen wesentlichen Anteil an der Gestaltung des nationalen und kulturellen Lebens der Slowaken. Diesen Aspekt ihrer Geschichte wird oft und gerne mit Stolz betont. Das belegen viele Artikel über die Geschichte, die sich den wichtigen Persönlichkeiten und Ereignissen widmen und die mit dem Leben der Evangelischen Kirche in der Slowakei verbunden sind. In vielen Artikeln sind die Elemente einer Idealisierung und einer romantischen Betrachtung der historischen Fakten präsent.

Wir können feststellen, dass die lutherische Kirche in der Slowakei (wegen ihrer Geschichte) von ihrer Kirchenglieder als Märtyrer Kirche wahrgenommen wird (die Gegenreformation, die nationale Unterdrückung des 19. Jahrhunderts, die Unterdrückung des totalitären Regimes des 20. Jahrhunderts), gleichzeitig aber auch als eine Kirche, die unersetzlich in dem Prozess der Gestaltung der nationalen, sprachlichen und kulturellen Identität der Slowaken ist.

Die Selbstwahrnehmung der Stellung der Evangelischen Kirche in der Slowakei stellt ganz zutreffend die Enquete „Seien wir ehrlich – Evangelische Christen in der Slowakei“ vor. In dieser Enquete mit 4 Fragen, die mit der Geschichte, Gegenwart und Zukunft der Evangelischen Kirche sich beschäftigt, haben die evangelischen Persönlichkeiten der Wissenschaft, Kultur und des gesellschaftlichen Lebens Stellung genommen. Die umfassendsten Antworten waren Antworten auf die Frage, die die Wahrnehmung der glorreichen Vergangenheit der Evangelischen Kirche in der Slowakei im Rahmen der nationalen und kulturellen Geschichte betroffen hat. Slowakischer Schriftsteller Milan Rufus weist darauf hin, dass wir in der Kirche nicht nur von der glorreichen Vergangenheit leben sollen, sondern wir sollen in Bezug auf die Zukunft aktiv sein: "Diaspora überlebt durch hervorragende Wirkung, nicht durch den quietistischen Selbstmitleid."¹⁶

¹⁵ Kvas, Andrej. 1991. Evanjelická a. v. cirkev a židovská otázka. In *Cirkevné listy*. 1991, roč. 78, č. 2, s. 25.

¹⁶ Rúfus, Milan. 1997. Povedzme si to... Evanjelictvo na Slovensku. In *Cirkevné listy*. 1997, roč. 84, č. 1, s. 11-12.

Die Rolle der Evangelischen Kirche als einen unverzichtbaren Teil der slowakischen Kultur hob der Professor Juraj Hronec vor: "... Gott führte durch unsere (evangelischen) großen Männer das slowakische Volk zu der aktuellen nationalen Identität. Dies sollten wir anerkennen. Um ihre nationalen und religiösen Botschaft zu entfalten."¹⁷

Der Linguist Ján Findra sieht die europäische Bedeutung der lutherischen Kirche im Rahmen des Aufbaus der slowakischen Identität, wenn er sagt: "Aber die arme slowakische Pfarrhäuser hatten Kontakte nicht nur untereinander, sondern sie hatten lebendige Kontakte auch mit den europäischen Kulturzentren und den wichtigen Persönlichkeiten ihrer Zeit. So berichteten sie nicht nur über sich selbst, sondern auch über das Land. In diesem Sinne hat unser Land im Bewusstsein Europas gelebt."¹⁸

Wahrnehmung der Evangelischen Kirche als einer kämpfenden und leidenden Kirche in dieser Welt ist vor allem in den Artikeln anwesend, wo über die Konfrontation der Evangelischen Kirche mit Unterdrückung geschrieben wird. Auf dem Hintergrund der Unterdrückung werden hier die intellektuellen und moralischen Aspekte der Lutheraner hervorgehoben. In dem Artikel, der dem 250-jährigen Todesjubiläum des Polyhistor Matej Bel gewidmet ist, fasste es der Kirchenhistoriker Daniel Veselý so zusammen: „ Auch wenn die Lutheraner nur ein Drittel der slowakischen Bevölkerung waren, was ihnen in der Zahl der Mitglieder fehlte, haben sie mit ihrer Qualität ausgeglichen. Trotz den Schwierigkeiten der Zeit (andauernde Gegenreformation), sind solche Persönlichkeiten geboren und aufgewachsen, die die Verhältnisse ihrer Zeit überstiegen haben."¹⁹

Solcher Anblick der Lutheraner auf ihre Geschichte bildet in ihnen ein Bewusstsein des Stolzes und versichert sie über die Bedeutung der lutherischen Kirche für die slowakische Kultur trotz ihrer Diasporasituation.

6. Diaspora in der Diaspora – die Minderheiten in Der EKAB, Slowaken im Ausland

Mitglieder der Evangelischen Kirche in der Slowakei sind meistens Slowaken. Teil der Kirche sind auch Mitglieder der ungarischen, deutschen und der Roma Nationalität. Im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch des totalitären kommunistischen Regimes eröffnete sich die Frage der Zwangsaussiedlung der Deutschen nach dem Jahr 1945. Dieses Problem ist in dem Bewusst-

¹⁷ Hronec, Ondrej. 1997. Povedzme si to... Evanjelictvo na Slovensku. In *Cirkevné listy*. 1997, roč. 84, č. 2, s. 27-28.

¹⁸ Findra, Ján. 1997. Povedzme si to... Evanjelictvo na Slovensku. In *Cirkevné listy*. 1997, roč. 84, č. 3, s. 40-41.

¹⁹ Veselý, Daniel. 1999. Pravdou vedený, prácou sprevádzaný. In *Cirkevné listy*. 1999, roč. 86, č. 8, s. 118-120.

sein der Protestanten zu großen Teil in Hintergrund getreten. In der Zeitschrift „Kirchenblätter“ sind jedoch einige Artikel, die sich diesem Thema widmen. Die Artikel stellen uns meistens die Geschichte der Karpatendeutschen im Gebiet der heutigen Slowakei vor, sowie auch selbständige Deutsche evangelische Kirche, die in der Slowakei in den Jahren 1939 bis 1945 existierte.

Der Pfarrer Andrej Kvas, im Artikel "Karpatendeutschen und ev. Kirche in der Slowakei", stellt fest, dass diese Frage wird noch lange ein heikles Thema bleiben, denn in der Slowakei sind nur 5.000 Deutsche verschiedenen Religionen geblieben, wobei die Zahl der zwangsausgesiedelten nur bei den Lutheraner höher als 100.000 war. Ehemalige starke Gemeinden wurden enorm vermindert, und dann sind sie untergegangen und oft wurden auch die Kirchen und Pfarrhäuser zerstört.²⁰ Derzeit gibt es in der Slowakei nur 2 Kirchengemeinden, wo Gottesdienste in der deutschen Sprache regelmäßig stattfinden: Bratislava – Altstadt (jede Woche) und Dobschau (1 Gottesdienst pro Monat). In anderen Gemeinden mit der deutschen Minderheit finden die deutschen Gottesdienste sporadisch statt. Wir haben keine offiziellen Zahlen, wie viele Lutheraner mit deutscher Nationalität in der Slowakei leben.

Das Gefühl der Kohäsion mit anderen Mitgliedern ihrer Nationalität ist für die deutschen und ungarischen Protestanten sehr wichtig. Deswegen sind sie mehr offen für die ökumenische Bewegung untereinander. Manchmal ist für sie die Nationalität wichtiger als die Angehörigkeit zu irgendwelcher Kirche, oder zum Bekenntnis.

Die höchste Zahl der Mitglieder der evangelischen Kirche aus den Reihen der nationalen Minderheiten hat die ungarische Nationalität - 7300 Kirchenmitglieder. Artikel über die Lutheraner der ungarischen Nationalität, fehlen. Die ungarischen Lutheraner sind die lebendigen Teile der kirchlichen Gemeinschaft. Meistens sind sie der Bestandteil der slowakisch-ungarischen Gemeinden, in denen finden regelmäßige ungarische Gottesdienste statt. Seit 1989 organisierten sie schon 8 Begegnungen der ungarischen Lutheraner in der Slowakei.

Der Evangelisierung der Roma Bevölkerung widmet sich die Zeitschrift nicht. Der Frage der Mission unter den Roma widmet sich jedoch die Kirche nach Jahre 2000 intensiv.

Eine interessante Frage dieser Zeit ist die Frage der slowakischen Diaspora im Ausland. Evangelische Kirche in der Slowakei entwickelt seit 1989 eine intensive Tätigkeit zur Unterstützung der slowakischen Gemeinden weltweit. Das wird auch durch zahlreiche Besuche der Vertreter der Kirche im Ausland bezeugt. Bischof Osuský, der Australien besuchte, stellt fest, dass die

²⁰ Kvas, Andrej, 1991. Karpatskí Nemci a ev. cirkev. a. v. na Slovensku. In *Cirkevné listy*. 1991, roč. 78, č. 9, s. 141-144.

lokalen slowakischen Lutheraner sich als Teil der slowakischen evangelischen Kirche fühlen und für ihre religiöse und nationale Identität ist der Besuch des slowakischen lutherischen Bischofs alle zwei Jahre unumgänglich.²¹ Trotz Unterstützung durch die australische Kirche wollen sie die slowakische Liturgie und Sprache beibehalten.

Wir können sagen, dass die einzelnen Diaspora Gemeinden, die in der Diaspora Kirchen sich befinden, betrachten sich als Mitglieder der Inlandskirche, aber in ihrer nationalen Kirche fühlen sie die Stütze, die ihnen ihre kulturelle Identität und Nationalität zu bewahren hilft. Im breiten nationalen Kontext hat die Frage der Nationalität den Vorrang vor konfessionellen Fragen.

Schluss

Evangelische Kirche in der Slowakei nimmt ihre Minderheitenstatus als Teil ihrer Identität wahr. Den Begriff Diaspora verwendet sie selten, aber der Inhalt dieses Begriffes ist gegenwärtig in vielen Meinungen an die Position der Majoritätskirche oder in verschiedenen gesellschaftlichen Beziehungen. Auf der anderen Seite nimmt die Evangelische Kirche bewusst seinen wichtigen Platz in der Geschichte der Slowaken an, was sie als positiv wahrnimmt, die ihr kulturell und gesellschaftlich den anderen Kirchen und Gesellschaft gleichkommen hilft.

Textarbeit

Was erhofft sich die Evangelische Kirche von ihrer Intelligenz

Ján Grešo

ARBEITEN AN SICH SELBST. – Wer etwas für die Kirche tun will und etwas Positives erreichen, muss zuerst allein etwas werden. Jetzt geht es nicht um die gesellschaftliche Stellung, die man erreichen sollte, aber es geht darum, dass ein Mensch etwas aus der Tiefe seines Wesens sein sollte. Natürlich existieren Leistungen, die man leicht äußerlich messen könnte, aber diese haben keine tiefen Wurzeln im Wesen und ihr Preis ist klein, auch wenn sie äußerlich imposant aufsehen sollten. Nicht einmal sind wir die Zeugen, dass solche äußerlich schöne Häuser die auf dem Sand gebaut sind, stürzen. Aufrichtigen Preis hat nur das, was auf einem festen Grund gebaut ist. Das, was sich tief im menschlichen Wesen versteckt. Die Kirche erhofft sich, dass jeder, und natürlich auch ihre Intelligenz überwiegend an sich selbst arbeiten wird. Falls es keinen tieferen Grund gibt, kann man einen falschen Ton der Verkrampfung und der

²¹ Otčenášová-Štrbová, Daniela. 1996. Biskup Ivan Osuský v Austrálii. In *Cirkevné listy*. 1996, roč. 83, č. 4, s. 61-63.

Bemühung um ein Effekt leicht spüren. Die Kirche braucht Menschen, deren Motive rein und reich sind.

SICH UM DIE IDENTITÄT BEMÜHEN. – Der Begriff „Identität“ ist heutzutage ziemlich devalviert, aber trotzdem ist er notwendig. Es geht darum, dass der Mensch Antwort auf folgende Fragen weiß: „Wer bin ich?“, „Wer bin ich als Mensch?“, „**Wer bin ich als ein Lutheraner?**“ Wir müssen gemeinsam auf **einer klaren Formulierung der Identität unserer lutherischen Kirche arbeiten und jeder sollte intensiv auf seiner Kenntnis eigener Identität arbeiten.** Diese zwei Aufgaben hängen eng zusammen und ein denkender Mensch sollte sich auf Beantwortung von beiden partizipieren. Klare Erkenntnis und ständige Bereicherung eigener Identität ist eine Voraussetzung der Bereicherung der Gemeinschaft der Kirche. Nur der, der weiß wer er als Individualität ist, kann ein Vorteil für die kirchliche Gemeinschaft sein. Weil der, der nicht weißt, was er ist, wie könnte dieser etwas für die Gemeinschaft bedeuten? Die Suche nach eigener Identität – das ist unsere dauerhafte Aufgabe.

WIE SUCHT MAN SEINE EIGENE IDENTITÄT? – Bei der Suche nach eigener Identität fangen wir nicht von Null an, aber wir treten in die Gemeinschaft denen ein, die sie in der Vergangenheit suchten und denen, die sie heute suchen. Es existiert eine Menge von schriftlichen Dokumenten, alten und modernen, die uns bei der Suche helfen können. Auf den ersten Platz, als die christliche Grundlage, steht natürlich die Bibel. Bei der Suche nach spezifisch lutherischer Identität denken wir an das klassische und normative Werk des 16. Jahrhunderts, die Symbolischen Bücher. Eine nicht normale Situation für uns eintrat, als uns dieses Werk nicht zugänglich war und wir es nicht kannten. Wir sind glücklich, dass heute jeder von uns es in schöner slowakischen Übersetzung studieren kann. Wir sind dankbar allen, die sich an der Übersetzung und Ausgabe beteiligten. Für diese Übersetzung gilt: Habent sua fata libelli. Wenn wir es haben, sollten wir es studieren.

MODERNES THEOLOGISCHES DENKEN. – Bei der Suche nach der Identität können wir nicht das moderne theologische Denken vergessen. Ab den 16. Jahrhundert spielten sich mehrere epochale Änderungen ab. Hat in der neuen Situation auch lutherisch orientierte biblische Botschaft etwas zu sagen? Mit dieser Frage beschäftigten sich viele Denker und viele Werke wurden geschrieben. Von der evangelischen Intelligenz erhofft man sich, dass wenigstens etwas von diesem modernen theologischen Denken sich durchstudiert und aneignet. Das dient einerseits für die Bildung der Identität, aber andererseits ist es eine Vorbereitung auf die apologetische Situation. Wir befinden uns in einer apologetischen Situation, das heißt, dass wir von ausgesprochen und nichtausgesprochenen Fragen umgeben sind, z. B.: was bedeutet die christliche Botschaft für heutige Welt, was bedeutet spezifisch lutherische Form dieser Bot-

schaft? Es wäre ein Zeichen der Armut, wenn wir nicht auf diese Fragen die Antwort wüssten. Wenn wir bereit für eine Antwort werden, so wird sich auch die Welt ein Bild über die Lutheraner machen. Solche Arbeit ist mühsam, aber sie ist unsere Pflicht.

HISTORISCHES ERINNERUNGSVERMÖGEN. - Notwendiger Bestandteil der lutherischen Identität ist das Bewusstsein der historischen Kontinuität. Das historische Erinnerungsvermögen ist sehr wichtig, historisches Vergessen aber sehr gefährlich. Alle totalitäre Systeme, ob es die weltlichen oder geistliche waren, bemühten sich das historische Erinnerungsvermögen zu loschen oder zu fälschen. Mit solchen Menschen, der von seiner Wurzel abgeschnitten wurde, handelt dieses System wie es will. Deshalb ist es so dringend so viel wie möglich von relevanten Dingen aus der Geschichte der Kirche, aber auch aus der Geschichte seines Volkes zu wissen, aber aufrichtig. Jeder der sich zu Intelligenz der Evangelischen Kirche bekennt – aber auch jeder andere – sollte so viel wie möglich von den Höhepunkten, aber auch von den Niederlagen der Kirche wissen. Und jeder, der Voraussetzungen dafür hat, dass er die weißen Stellen der Geschichte aufrichtig erfüllen kann, sollte das machen, damit das historische Erinnerungsvermögen wächst.

PERSÖNLICHKEITEN. – **Die Kirche braucht dringend Persönlichkeiten, überdurchschnittliche Persönlichkeiten.** Eine Persönlichkeit hat mehrere charakteristische Wesensmerkmale; wir beschränken uns auf drei: 1. breiter Gedanken Überblick und kreatives Denken, originale Losung der theoretischen, wie auch der praktischen Problemen, klar ausgearbeitete und fest begründete Weltanschauung, Fähigkeit neue Konzeptionen zu erschaffen; 2. feste Moralprinzipien und reines sittliches Leben; 3. gesundes Maß der Dickköpfigkeit, Festhalten bei seiner Meinung, Bereitschaft – wenn es notwendig ist – einige Risiken zu übernehmen und unangenehme Konsequenzen zu tragen. – Eine versteckte Mühe sollte uns führen, damit wir zu Persönlichkeiten werden, aber nicht wegen des äußerlichen Effektes, weil wer sich vorführt, der kann nicht eine Persönlichkeit werden – diese zwei Sachen schließen sich gemeinsam aus.

SICH NICHT SCHÄMEN – Den Apostel Paulus können wir mit Sicherheit einen Intellektuellen des höchsten Grades benennen. In den Brief nach Rom, dass das Zentrum des Weltreichs war und wo er erwarten konnte, dass seine Worte scharf kritisiert werden, schrieb er folgendes: „**ich schäme mich des Evangeliums nicht**“ (R 1, 16). Die Kirche erwartet von allen, auch von der Intelligenz, solche mutige und gewagte Stellung. Auch hier können wir zusätzlich zur spezifisch lutherischen Seite beitragen: **Ich schäme mich nicht, dass ich ein Mitglied der Evangelischen Kirche A. B. bin.** Das kann nicht ein fanatischer Satz sein, aber das muss ein Satz sein, der tief begründet mit Erkenntnis und Lebenserfahrung ist. Auch wenn wir von vielen Fehlern wissen, die unsere Kirche in der Vergangenheit und auch in der Gegenwart gemacht

hat, muss uns klar sein was genuin lutherisch ist. Wir sollten daran denken, was sich gutes realisierte, wir sollten auch die positiven Seiten in unserer Geschichte sehen und denkend dabei sollten wir uns niemals schämen.

SCHÖPFERISCHE KRITIK. – Die Anschauung eines Intellektuellen sollte kritisch werden, also es sollte ihn immer die Frage begleiten: Ist es wirklich war? Ist es wirklich so? Auch die Anschauung auf die Kirche in der Vergangenheit und in der Gegenwart ist manchmal kritisch. Kritik allgemein ist nicht schlechtes, weil es die Art der Aufdeckung der Lügen und der Suche nach der Wahrheit ist. Helfen kann, aber nur die Kritik, die mit der Liebe, der Interesse um Erneuerung verbunden ist. Die Kritik, die in solcher Art gesagt ist, ist nicht destruktiv, sondern sie baut. Solche Kritik erhofft sich die Kirche von ihrer Intelligenz.

MITTEN IN VERSCHIEDENEN STRÖMUNGEN. – Wir leben mitten in verschiedenen religiösen Strömungen. Wir denken dabei nicht nur an die etablierten Kirchen, sondern auch an viele neue geistliche und religiöse Strömungen, die sich hier nach dem Jahr 1989 eingewohnt haben. Und inmitten von denen, muss man sich seine eigene Identität bewahren. Man sollte sie beobachten, kennen lernen, aber auch kritisch betrachten, damit wir nicht zum leichten Opfer werden. **Das Bewusstsein eigener Identität hilft aber auch zur richtigen Stellung über die Ökumene. Die Ökumene bedeutet nicht, dass wir unsere Identität verlieren, es bedeutet viel mehr gegenseitigen Dienst:** helfen den anderen mit dem, was bei uns besser ist und die Hilfe empfangen, wo und was bei anderen besser ist. Nur der, der seine eigene Identität kennt, bleibt er selbst, auch inmitten der ökumenischen Bestrebungen.

Dies sollte einige Mosaiksteine repräsentieren ins breite Thema, was sich die Evangelische Kirche von ihrer Intelligenz erhofft.